

Tilman BERGER

**Universität Konstanz
Konstanz**

*DIE PRÄSENSFORMENBILDUNG DER TSCHECHISCHEN SCHRIFT-
UND DER UMGANGSSPRACHE*

1. EINLEITUNG

In der vorliegenden Arbeit soll die Präsensformenbildung des tschechischen Verbs unter synchronem Gesichtspunkt beschrieben werden. Es mag auf den ersten Blick sonderbar erscheinen, daß eine in zahlreichen Arbeiten bereits ausführlich behandelte Fragestellung von neuem aufgegriffen werden soll. Dazu ist zu sagen, daß es hier nicht um die Darlegung neuer Fakten geht, sondern um die Anwendung einer neuen Analyse- und Beschreibungsmethode, der sogenannten „analytisch-synthetisch-funktionellen“ Methode. Diese Methode wurde zunächst am Beispiel des Russischen entwickelt und dargestellt (vgl. Lehfeldt 1978a; 1978b) und im weiteren auf das Serbokroatische (vgl. Kempgen, Lehfeldt 1978), das Makedonische (vgl. Kempgen 1979) sowie das Slovakische (vgl. Lehfeldt 1979) angewandt. Da es die genannte Methode ermöglicht, die Systeme der Präsensformenbildung der slavischen Sprachen unter verschiedenen Aspekten in numerischer Form miteinander zu vergleichen, erscheint es wünschenswert, sie nunmehr auch auf das Tschechische zu übertragen.

Die „analytisch-synthetisch-funktionelle“ Methode soll im folgenden für kurz charakterisiert werden; eine ausführlichere Diskussion ihrer Grundlagen und der in ihr vorgesehenen Einzelschritte ist in einer der beiden Arbeiten zum Russischen zu finden (vgl. Lehfeldt 1979b).

Im ersten, „analytischen“ Teil werden, je für sich, die verschiedenen Ausdrucksmittel untersucht und beschrieben, deren sich die gegebene Sprache zur Bildung ihrer Präsensformen bedient. Im „synthetischen“ Teil wird die Frage untersucht, welche der theoretisch möglichen Kombinationen von Ausdrucksmitteln tatsächlich vorkommen. Dieser Vergleich führt zu einer ersten numerischen Charakterisierung des Systems der Präsensformenbildung. Weiterhin wird hier das Problem behandelt,

welche Beziehungen zwischen den Trägern der nichtgrammatischen („1. „kaiischen“) Verbbedeutung und den bereits beschriebenen Ausdrucksmitteln bestehen. Hier erhalten wir eine weitere numerische Charakterisierung des Systems der Präsensformenbildung. Im letzten, „funktionellen“ Teil schließlich steht die Frage nach den Funktionen der einzelnen Ausdrucksmittel und ihrer Kombinationen im Vordergrund.

Das unserer Untersuchung zugrundeliegende Material entstammt den neueren Beschreibungen von Havránek und Jedlicka (1963) sowie Smilauer (1972). Diese Darstellungen beziehen sich auf die heutige Schriftsprache (*spisovny jazyk*), die nach Havránek und Jedlicka (1963, 8) von der umgangssprachlichen Form der Schriftsprache (*hovorová podoba spisovného jazyka*) und der geläufigen Umgangssprache (*obecná cestina*) zu unterscheiden ist.

Es erschien angebracht, auch die beiden zuletzt genannten Systeme in unsere Beschreibung aufzunehmen. Da zwischen der Schriftsprache und deren umgangssprachlicher Form zumeist nicht deutlich unterschieden wird, sollen sie im folgenden beide mit dem Terminus „Schriftsprache“ bezeichnet werden. Im Rahmen der so verstandenen Schriftsprache lassen sich ein „Maximal-“ und ein „Minimalsystem“ unterscheiden (s.u.). Für eine vollständige, gesonderte Behandlung der umgangssprachlichen Form der Schriftsprache fehlen leider die notwendigen Quellen, es sei denn, man wollte die eigenwillige Sprachkonzeption von Poldauf und Sprunk (1968) akzeptieren.

Für die tschechische Umgangssprache liegt eine Beschreibung von Hronek (1972) vor, an der sich unsere Untersuchung weitgehend orientiert. Da die Umgangssprache stark von der Schriftsprache abweicht, soll sie getrennt in einem Anhang abgehandelt werden (vgl. Abschnitt 4).

Zur Transkription der Ausdrucksseite der Präsensformen wurde eine phonologisierte Variante der normalen Schrift verwendet, wie sie in der Bohemistik oft gebraucht wird. Abweichend von ihr soll statt (ch) das Symbol (x) benutzt werden, damit jedem Phonem genau ein Graphem entspricht.

Auf eine quantitative Untersuchung der Präsensformenbildung mußte verzichtet werden, da das Frequenzwörterbuch des Tschechischen (FSC 1961) nicht die Häufigkeit einzelner Präsensformen verzeichnet.

2. DIE BEHANDLUNG VON VARIANTEN

Für das Tschechische ist — im Unterschied zu anderen slavischen Sprachen — eine recht ausgeprägte Variabilität im Verbalsystem typisch. Verschiedene semantisch gleichwertige Varianten begegnen nicht nur in der Schriftsprache einerseits und der Umgangssprache andererseits, sondern treten auch innerhalb der Schriftsprache auf. Eine der Variantefl

„j, d dabei im allgemeinen in den normativen Grammatiken als buchsprachlich (*knizni*) bezeichnet, wobei aber verschiedene Stufen zu unterscheiden sind.

Es stellt sich die Frage, wie Variantenpaare wie z. B. *mazi*, *mazu* oder *fezu*, *fezdm* in unserer Untersuchung berücksichtigt werden sollen. Daß in Einzelfällen auch, mehr als zwei Varianten auftreten können, zeigt das Beispiel *cesi*, *cesu*, *cesám*.

Als günstigste Lösung bietet sich an, auf der morphologischen Ebene mehrere sich überlagernde Systeme anzusetzen, ähnlich wie das Fries und Pike auf der phonologischen Ebene getan haben (1949). Wir wollen ein „Maximal-“ und ein „Minimalsystem“ voneinander abgrenzen, wobei das Maximalsystem alle Verbformen der tschechischen Schriftsprache umfassen soll, das Minimalsystem hingegen nur einen Teil, und zwar eine Art unumgänglichen Grundbestand.

Zunächst mag es den Anschein haben, als lasse sich eine solche Abgrenzung nur auf der Grundlage statistischer Untersuchungen begründen und durchführen, auf die wir, wie erwähnt, verzichten müssen. Doch läßt sich das Problem lösen, wenn wir statt Verbformen als ganzer einzelne Bestandteile solcher Formen betrachten.

Die beiden Formen *mazi* und *mazu* sind rein qualitativ im Text gleichwertig. Das gilt jedoch nicht für die beiden Endungen *-i* und *-u*. Alle Verben, bei denen die Wortform der 1. Ps. Sg. auf *-i* endet, haben nämlich gemeinsam, daß auch eine Form auf *-u* möglich ist, vorausgesetzt, vor dem *-i* steht nicht *-j-* und es handelt sich nicht um das Verb *xtit*. Eine Aussage in umgekehrter Richtung ist dagegen nicht möglich, auch dann nicht, wenn man Zusatzbedingungen angibt. In *mazu* ermöglicht nicht einmal der stammauslautende Konsonant die sichere Voraussage, daß *mazi* möglich ist, denn es gibt z. B. *klouzu*, ohne daß eine Wortform **klouzi* existiert.

Diese und ähnliche Beobachtungen erlauben es, ein Abgrenzungsverfahren aufzustellen, das in folgende Regel gefaßt werden kann:

Eine Endung oder eine bestimmte Art von S'tammveränderung — diese beiden Einheiten reichen hin, um die tschechische Präsensformenbildung zu beschreiben, wie später gezeigt wird — wird nur dem Maximalsystem zugerechnet, wenn sich für alle Fälle, wo sie vorkommen, oder für einen Teil dieser Fälle eine andere Endung oder eine andere Stammveränderung angeben läßt, die automatisch an ihre Stelle treten kann, wenn bestimmte Zusatzbedingungen gegeben sind. Andernfalls ordnen wir sie dem Minimalsystem zu.

Im diesem Sinne gehört z. B. die Endung *-i* in *mazi* zum Maximalsystem, nicht aber zum Minimalsystem, während sie in *piji* auch zum Minimalsystem gehört, da es in der kodifizierten Schriftsprache keine Form **piju* gibt. Die Stammveränderung, die im Präsensprimärparadigma *peku*, *peceS*,

.... *pekou* in allen Wortformen außer denen der 1. Ps. Sg. und der 3. p. Pl. auftritt, gehört ebenfalls nur zum Maximalsystem, da in allen Fällen ein anderer Typ von Stammveränderung möglich ist, der alle Wortformen des Präsensprimärparadigmas betrifft: *pecu*, *peöes*, *pecou*.

Von den Elementen der verbalen Wortformen wollen wir nun zu den Wortformen selbst zurückkehren und diese dem Minimal- oder dem Maximalsystem zuweisen. Eine Verbform soll als ganze dann dem Minimal- oder dem Maximalsystem angehören, wenn ihre Endung und ihre Stammveränderung dem Minimal- oder dem Maximalsystem zugeordnet wird. In *mazi* wird, wie oben gezeigt, die Endung *-i* nicht dem Minimal- oder dem Maximalsystem zugeordnet, also wird auch die ganze Verbform *mazi* nur dem Maximalsystem zugeordnet. In der Wortform *mazu* werden dagegen sowohl die Endung *-u* als auch die Stammveränderung — letzteres wurde oben nicht gezeigt, ist aber leicht nachzuprüfen — dem Minimal- oder dem Maximalsystem zugeordnet.

Es ist wichtig, darauf hinzuweisen, daß nicht bei allen Paaren von Varianten die eine dem Minimal- und dem Maximalsystem, die andere hingegen nur dem Maximalsystem zugeordnet wird. Beispielsweise gehören die Wortformen *fezu* und *fezäm* beide zum Maximalsystem. Für *fezu* gilt eine ähnliche Begründung wie für *maZu*, bei *fezäm* läßt sich wiederum zeigen, daß die Endung *-dm* und das Fehlen einer Stammveränderung beide dem Maximalsystem zugeordnet werden können.

3. DAS SYSTEM DER PRÄSENSFORMENBILDUNG

Die folgende Analyse bezieht sich auf die Menge aller sogenannten Primärparadigmen des Tschechischen, denen auf der Inhaltsseite das Präsensinhaltsparadigma'

| | | | |
|---|------------------|------------------|------------------|
| (| Prs. Sg. 1. Ps., | Prs. Sg. 2. Ps., | Prs. Sg. 3. Ps.) |
| (| Prs. Pl. 1. Ps., | Prs. Pl. 2. Ps., | Prs. Pl. 3. Ps.) |

entspricht. Ein Präsensprimärparadigma ist z. B.

| | | | |
|---|----------------------|---------------------|--------|
| (| dělá ^č m, | dělá ^š , | dělá, |
| (| deláme, | deláte, | delají |

(Zu begrifflichen und terminologischen Einzelheiten vgl. Lehfeldt 1978b, 281).

Wie andere slavische Sprachen, so verwendet auch das Tschechische zur Bildung der Formen der Präsensprimärparadigmen verschiedenartige Ausdrucksmittel, und zwar verschiedene Klassen von Flexionsendungen» sogenannte Flexionsparadigmen, und verschiedene Konfigurationen von Veränderungen des Verbalstamms, sogenannte morphologische Paradigmen. Flexionsparadigmen und morphologische Paradigmen werden mit einem übergreifenden Terminus als Ausdruckssubparadigmen bezeichnet

Da die morphologischen Paradigmen immer nur bezüglich bestimmter Ausgangseinheiten beschrieben werden können, ist es zunächst erforderlich, anzugeben, wie diese Einheiten, die allgemein als Basisformen bezeichnet werden sollen, zu ermitteln sind. Anschließend werden das Inventar der Flexionsparadigmen und darauf das der morphologischen Paradigmen beschrieben. In Abschnitt 3.2. sollen die Kombinationen dieser Ausdruckssubparadigmen zu sogenannten Ausdruckspaarparadigmen betrachtet werden. Den Abschluß bildet in Abschnitt 3.3. die funktionelle Analyse der Ausdruckssubparadigmen und ihrer Kombinationen, d.h. der Ausdruckspaarparadigmen.

3.1. ANALYTISCHER TEIL

3.1.1. Bestimmung der Basisformen

Der Bestimmung der Basisformen soll ein Verfahren zugrundegelegt werden, bei dem durch möglichst wenige Regeln möglichst viele Fälle erfaßt werden. Die mit Hilfe dieses Verfahrens ermittelten Basisformen sollen so beschaffen sein, daß aufgrund der Kenntnis bestimmter Eigenschaften von ihnen die Menge der zur Bildung der Primärparadigmen in Frage kommenden Ausdrucksmittel jeweils so weit wie möglich eingeschränkt werden kann.

Unser Verfahren geht jeweils von der im Wörterbuch immer angegebenen Form des Infinitivs aus und nimmt nur in einzelnen Fällen eine weitere Form zu Hilfe. Es basiert auf zwei Bestimmungsregeln:

1. Regel: Endet die Form des Infinitivs auf *-t* (bzw. auf *-ti*, soweit die ältere Form noch aus Gründen der Übersichtlichkeit gebraucht wird) und steht vor diesem ein Vokal, so ist als Basisform die Form des Verbalstamms zu wählen, die vor *-t* steht.

2. Regel: In allen übrigen Fällen, ausgenommen die gesondert aufgeführten „Ausnahmen“ (s.u.), ist als Basisform die Form des Verbalstamms zu wählen, die in der Form der 1. Ps. Sg. vor der Endung *-u* oder *-er* Endung *-i* steht.

Beispiele:

| | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----------|-----------|------------|-----------|
| 1. Regel: | dělat | | děla- |
| | trpjet | | trpje- |
| | prosit | | prosi- |
| | minout | | minou- |
| | hrát | | hrá- |
| | krít | | kří- |
| | obout | | obou- |

| 2. Regel: | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----------|--------------|-----------------------|--------------|
| | <i>nést</i> | <i>nesu</i> | <i>nes-</i> |
| | <i>vést</i> | <i>vedu</i> | <i>ved-</i> |
| | <i>třást</i> | <i>třesu</i> | <i>třes-</i> |
| | <i>péci</i> | <i>peku (Max. s.)</i> | <i>pek-</i> |
| | <i>péci</i> | <i>peču (Min. s.)</i> | <i>peč-</i> |

Es mag als umständlich erscheinen, daß einzelnen Verben nach der hier getroffenen Regelung im Maximal- und im Minimalsystem jeweils verschiedene Basisformen zugeordnet werden. Doch wird sich später herausstellen, daß auf diese Weise eine präzisere Voraussage des Ausdruckspadigmas ermöglicht wird, als es bei Zugrundelegung jeweils nur einer Basisform, etwa nur *pec-*, der Fall wäre.

Nicht in allen Fällen führen die angegebenen Regeln zu den geeigneten Basisformen. Bei der folgenden Behandlung dieser „Ausnahmen“ sollen die Verben *xtit*, *jist*, *vjeütet*, *moci* sowie *bit* '(sein) zunächst außer Acht gelassen werden, da bei ihnen stärkere Abweichungen vorliegen, auf die wir in einem gesonderten Abschnitt genauer eingehen wollen.

Die Ausnahmen beziehen sich auf die 1. Regel: Obgleich die Form des Infinitivs auf -t endet, wobei diesem ein Vokal vorausgeht, ist die Basisform anders zu ermitteln. Wir können die Ausnahmen zu Gruppen zusammenfassen, wobei in den Gruppen (a) bis (c) die Basisform so ermittelt wird, wie das die 2. Regel vorsieht. Allgemein gilt, daß sich alle Komposita wie die zugrundeliegenden Simplizia verhalten, so daß sich die Aufzählung auf diese beschränken kann.

| (a) | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----|--------------|------------------|--------------|
| | <i>brát</i> | <i>beru</i> | <i>ber-</i> |
| | <i>drát</i> | <i>deru</i> | <i>der-</i> |
| | <i>hnát</i> | <i>zenu</i> | <i>zen-</i> |
| | <i>mlit</i> | <i>melu</i> | <i>mel-</i> |
| | <i>prát</i> | <i>perti</i> | <i>per-</i> |
| | <i>psát</i> | <i>pisu/pisi</i> | <i>pis-</i> |
| | <i>srát</i> | <i>seru</i> | <i>ser-</i> |
| | <i>stlát</i> | <i>stelu</i> | <i>stel-</i> |
| | <i>zrát</i> | <i>zeru</i> | <i>zer-</i> |

Bei allen diesen Verben tritt im Präsensprimärparadigma ein Vokal auf* der im Infinitiv fehlt, und aus diesem Grund muß die Basisform nach der 2. Regel bestimmt werden. Bei allen Verben dieser Gruppe, die im Infinitiv den Stammvokal -d- haben, alterniert dieser in Komposita mit -a-: z. B. *psát*, aber *zapsat*; *vipsat* usw.

| (b) | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----|-----------------|-----------------|-----------------|
| | <i>(za)-čít</i> | <i>(za)-čnu</i> | <i>(za)-čn-</i> |
| | <i>(u)-tít</i> | <i>(u)-tnu</i> | <i>(u)-tn-</i> |
| | <i>žit</i> | <i>žnu</i> | <i>žn-</i> |

piesen drei Verben ist gemeinsam, daß in den Präsenswortformen ein Konsonant auftritt, der im Infinitiv fehlt. Zu *žit* und *(u)-tít* gibt es auch die Varianten *znout* und *(u)-tnout*, von denen eine „regelmäßige“ Basisform gebildet werden kann.

| (c) | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----|------------------|-----------------|-----------------|
| | <i>(ze)-mřit</i> | <i>(ze)-mru</i> | <i>(ze)-mr-</i> |
| | <i>přit</i> | <i>pru</i> | <i>pr-</i> |
| | <i>střit</i> | <i>stru</i> | <i>str-</i> |
| | <i>třit</i> | <i>tru</i> | <i>tr-</i> |
| | <i>vřit</i> | <i>vru</i> | <i>vr-</i> |

Bei den hier angegebenen Verben ist eine besondere Behandlung nur im Rahmen des Maximalsystems erforderlich. Im Minimalsystem lautet die Wortform der 1. Ps. Sg. *(zu)-mfu*, *pru* usw. und kann von einer nach der 1. Regel bestimmten Basisform *(ze)-mfi-*, *pr-* usw. abgeleitet werden. Für die Verben *dfit* und *pozfit* gilt dies auch im Hinblick auf das Maximalsystem, obgleich sie sich in den übrigen Tempora wie die Verben dieser Gruppe verhalten (vgl. Havránek, Jedlicka 1963, 278).

| (d) | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----|--------------------|---------------------|-----------------|
| | <i>(na)-dít se</i> | <i>(na)-ději se</i> | <i>(na)-de-</i> |
| | <i>hřát</i> | <i>hřeji</i> | <i>hře-</i> |
| | <i>xvít</i> | <i>xvjeji</i> | <i>xvje-</i> |
| | <i>klít</i> | <i>kleji</i> | <i>kle-</i> |
| | <i>křát</i> | <i>křeji</i> | <i>kře-</i> |
| | <i>plít</i> | <i>pleji</i> | <i>ple-</i> |
| | <i>přát</i> | <i>přeji</i> | <i>pře-</i> |
| | <i>sít</i> | <i>seji</i> | <i>se-</i> |
| | <i>skvít se</i> | <i>skvjeji se</i> | <i>skvje-</i> |
| | <i>smát se</i> | <i>smějeji se</i> | <i>smě-</i> |
| | <i>tlít</i> | <i>tleji</i> | <i>tle-</i> |
| | <i>vát</i> | <i>vjeji</i> | <i>vje-</i> |
| | <i>lít</i> | <i>leji/liji</i> | <i>le-/lí-</i> |

Bei den Verben dieser Gruppe wird die Basisform ermittelt, indem man den Formen der 1. Ps. Sg. jeweils die Flexionsendung -i und das davorstehende -j- eliminiert. Im Infinitiv steht ein langer Vokal anderer Qualität als vor -ji in der Wortform der 1. Ps. Sg.

(e) Diese Gruppe umfaßt alle weiteren Ausnahmen, die sich nicht weiter verteilen lassen.

| (e) | Infinitiv | 1. Ps. Sg. | Basisform |
|-----|---------------|-----------------|--------------|
| | <i>bát se</i> | <i>bojím se</i> | <i>boji-</i> |
| | <i>jet</i> | <i>jedu</i> | <i>jed-</i> |

| | | |
|----------------|--------------------|---------------|
| <i>jit</i> | <i>jdu</i> | <i>jd-</i> |
| <i>plakat</i> | <i>pláči/pláču</i> | <i>pláč-</i> |
| <i>stát</i> | <i>stojím</i> | <i>stoji-</i> |
| <i>stát se</i> | <i>stanu se</i> | <i>stan-</i> |
| <i>stonat</i> | <i>stúňu</i> | <i>stúň-</i> |
| <i>vzít</i> | <i>vezmu</i> | <i>vezm-</i> |

3.1.2. Beschreibung der Ausdrucksubparadigmen

3.1.2.1. *Flexionsparadigmen.* Das Tschechische weist im Präsens fünf verschiedene Konfigurationen von Flexionsendungen, sogenannte Flexionsparadigmen auf. Von diesen unterscheiden sich das erste und das zweite sowie das vierte und das fünfte jeweils nur geringfügig voneinander. Daher sollen die Flexionsparadigmen im folgenden als F_{1a} , F_{1b} , F_2 , F_{3a} , F_{3b} symbolisiert werden. Diese Art der Bezeichnung ist nicht zuletzt im Hinblick auf die Beschreibung der *obecnd cestina* angebracht, in der daß Flexionsparadigma F_{1a} auch für F_{1b} steht und außerdem F_{3a} und F_{3b} zusammenfallen.

| | F_{1a} | F_{1b} | F_2 | F_{3a} | F_{3b} |
|------------|----------|----------|-------|----------|----------|
| 1. Ps. Sg. | -u | -i | -ám | -ím | -ím |
| 2. Ps. Sg. | -eš | -eš | -áš | -íš | -íš |
| 3. Ps. Sg. | -e | -e | -á | -i | -i |
| 1. Ps. Pl. | -em(e) | -em(e) | -áme | -íme | -íme |
| 2. Ps. Pl. | -ete | -ete | -áte | -íte | -íte |
| 3. Ps. Pl. | -ou | -i | -ají | -i | -ejí |

In den Flexionsparadigmen F_{1a} und F_{1b} sind in der 1. Ps. Pl. jeweils die Endungen *-eme* und *-em* möglich. Trotz ihrer Kodifizierung kommt jedoch die Endung *-em* in schriftsprachlichen Texten selten vor (vgl. Hronek 1972, 35).

3.1.2.2. *Morphonologische Paradigmen.* Wie in den übrigen slavischen Sprachen, so werden auch im Tschechischen die Flexionsendungen im allgemeinen nicht unmittelbar der Basisform angefügt. Normalerweise unterliegen die Basisformen verschiedenartigen morphonologischen Veränderungen. Diese lassen sich zunächst in drei Klassen einteilen:

- Kürzung der Basisform um den auslautenden Vokal.
- Erweiterung der Basisform um *-j-*, wobei *-d-* mit *-a-*, *-i-* ni *-i-* sowie *-ou-* und *-ova-* mit *-u-* alternieren.
- Ersetzung des auslautenden Konsonanten bzw. der auslautende Konsonantengruppe durch einen anderen Konsonanten bzw. eine andere Konsonantengruppe.

Im Hinblick auf die an letzter Stelle genannte Klasse von Veränderungen können wir wiederum zwei Gruppen von Alternationen unterscheiden, die wir konventionell als Palatalisierungs- bzw. als Verhärtungsalternation bezeichnen wollen.

Palatalisierungsalternation:

$$\begin{array}{l} \mathfrak{z} \sim \mathfrak{c}' \quad s \rightarrow s \quad r \rightarrow f \\ h \sim \mathfrak{z} \quad z \sim \mathfrak{z} \cdot \\ x \sim \mathfrak{s} \quad sl \sim Sl \end{array}$$

Hierher wäre auch die Alternation $t \sim c$ zu rechnen, die aber heute nur noch in Archaismen vorkommt, z. B. *sepce* statt *septä*.

Verhärtungsalternation:

$$\begin{array}{l} P3 \sim P \quad f3 \sim f \\ bj \sim b \quad vj \sim v \\ mn \sim m \end{array}$$

Obwohl beide Alternationstypen völlig verschiedene Gruppen von Phonemen bzw. Phonemgruppen betreffen, ist es doch nicht sinnvoll, sie zu einer Gruppe zusammenzufassen. Es gibt einige Beispiele von Verbgruppen, bei denen die Verhärtungsalternation eintritt, wenn eine entsprechende Phonemverbindung vorliegt, bei denen aber keine Palatalisierungsalternation vorkommt. So verhalten sich *viset* (Primärpar. *visim, visis ...*) und *umnet* (Primärpar. *umim, umis ...*) im Grunde genommen gleich, so daß man im Falle von *viset* davon sprechen kann, die Verhärtungsalternation trete nicht ein, weil keine geeignete Konsonantenverbindung vorliegt. Dies wäre nicht möglich, wenn man nur eine Art von Alternation hätte, denn die Voraussetzungen für die Palatalisierungsalternation sind ja gegeben.

Unter Bezugnahme auf die Basisformen und die beiden Alternationstypen lassen sich im Maximalsystem fünf verschiedene Alternationskonfigurationen, fünf sogenannte morphonologische Paradigmen ermitteln. Von diesen fällt das zweite, das als Variante des ersten aufgefaßt werden kann, da in beiden die Palatalisierungsalternation auftritt, im Minimal-system weg, außerdem geht das vierte morphonologische Paradigma in Manchen Varianten der *obecnd cestina* in das dritte über. Analog den Bezeichnungen der Flexionsparadigmen sollen die morphonologischen Paradigmen daher im folgenden als M_{1a} , M_{1b} , M_{2a} , M_{2b} und M_3 symbolisiert werden.

M_{1a} : Der Vokal, auf den die Basisform auslautet, wird eliminiert. Der Konsonant, auf den die um den auslautenden Vokal verkürzte Basisform endet, alterniert in allen Formen gemäß der Palatalisierungsalternation, sofern möglich.

M_{1a} : Der Konsonant, auf den die Basisform auslautet, alterniert in allen Formen außer denen der 1. Ps. Sg. und der 3. Ps. Pl. gemäß der Palatalisierungsalternation, sofern möglich.

M_{2a} : Der Vokal, auf den die Basisform endet, wird eliminiert. Der Konsonant, auf den die Basisform oder die um den auslautenden Vokal verkürzte Basisform endet, alterniert in allen Formen gemäß der Verhärtungsalternation, sofern möglich.

M_{2b} : Der Vokal, auf den die Basisform endet, wird eliminiert. Der Konsonant, auf den die so verkürzte Basisform endet, alterniert in allen Formen außer der der 3. Ps. Pl. gemäß der Verhärtungsalternation, sofern möglich.

M_3 : Die — auf einen Vokal auslautende — Basisform wird um -j- erweitert. Gleichzeitig alterniert auslautendes -d- mit -a- und ebenso -i- mit -i-, -ou- sowie -ova- mit -u-.

Beispiele:

| | Basisform | Primärparadigma |
|----------|----------------|--|
| M_{1a} | <i>maza-</i> | <i>maž-i, maž-eš, maž-e, maž-em(e), maž-ete, maž-i</i> |
| M_{1b} | <i>pek-</i> | <i>peč-u, peč-eš, peč-e, peč-em(e), peč-ete, pek-ou</i> |
| M_{2a} | <i>trpje-</i> | <i>trp-ím, trp-iš, trp-i, trp-íme, trp-ite, trp-i</i> |
| | <i>prosi-</i> | <i>pros-ím, pros-iš, pros-i, pros-íme, pros-ite, pros-i</i> |
| M_{2b} | <i>umñe-</i> | <i>um-ím, um-iš, um-i, um-íme, um-ite, umñ-ejí</i> |
| | <i>háze-</i> | <i>ház-ím, ház-iš, ház-i, ház-íme, ház-ite, ház-ejí</i> |
| M_3 | <i>kri-</i> | <i>krij-i, krij-eš, krij-e, krij-em(e), krij-ete, krij-i</i> |
| | <i>kupova-</i> | <i>kupuj-i, kupuj-eš, kupuj-e, kupuj-em(e), kupuj-ete, kupuj-i</i> |

Falls eine Alternation eintritt oder einer vokalisch auslautenden Basisform -j- angefügt wird, dann ist die Zuordnung eines Verbs zu einem morphologischen Paradigma leicht durchzuführen. Es stellt sich aber die Frage, wie in den Fällen zu verfahren ist, in denen der auslautende Konsonant der Basisform bzw. der verkürzten Basisform gar nicht alterniert.

Anstatt für solche Fälle ein gesondertes morphologisches Paradigma zu definieren, soll nach folgendem Prinzip vorgegangen werden: Zu einem gegebenen, nicht eindeutig zuzuordnenden Verb betrachte man all

die Verben, deren Basisform auf denselben Vokal auslautet, bzw., wenn die Basisform auf einen beliebigen Konsonanten auslautet, alle Verben, deren Basisform auf einen Konsonanten auslautet, und zwar speziell diejenigen, die dasselbe Flexionsparadigma aufweisen. Hier lassen sich drei Fälle unterscheiden:

a. Keines dieser Verben läßt sich eindeutig einem morphologischen Paradigma zuordnen. In diesem Fall wird das betrachtete Verb dem morphologischen Paradigma M_{2a} zugewiesen.

b. Mindestens eines dieser Verben läßt sich eindeutig einem morphologischen Paradigma zuweisen, und die in diesem morphologischen Paradigma vorgesehene Alternation tritt in allen Fällen ein, wo die Voraussetzungen gegeben sind. In diesem Fall wird das betrachtete Verb jenem morphologischen Paradigma zugewiesen.

c. Mindestens eines dieser Verben ist eindeutig einem morphologischen Paradigma zuzuweisen, doch tritt die in diesem morphologischen Paradigma vorgesehene Alternation nicht immer auf, wenn die Voraussetzungen gegeben sind. Auch in diesem Fall wird das betrachtete Verb dem morphologischen Paradigma M_{2a} zugewiesen.

Die angeführten Regeln ermöglichen in jedem Einzelfall eine eindeutige Zuordnung, da sich herausgestellt hat, daß in jeder beliebigen betrachteten Menge von Verben niemals zwei morphologische Paradigma miteinander konkurrieren. Die Zuordnung zu M_{2a} ist deswegen uneingeschränkt möglich, weil die Verhärtungsalternation in allen Fällen, wo die Voraussetzungen gegeben sind, tatsächlich auch eintritt. Nur bei der Verbindung -m n- kommen einige seltene Beispiele vor, in denen das -n- nicht verschwindet, weil es zum Stamm gehört. Diese Fälle sollen als Abweichungen betrachtet und zusammen mit den übrigen Abweichungen besprochen werden.

Beispiele:

- a. Basisform *dela-*, Primärpar. *del-ám, äel-äs, äel-d,*
v V y
äel-áme, äel-áte, del-aji

Alle Verben, deren Basisform auf -a- auslautet und die zu F_2 gehören, zeigen keine Alternation. Daher wird *delat* dem morphologischen Paradigma M_{2a} zugeordnet.

- h. Basisform *háze-*, Primärpar. *ház-ím, ház-is, ház-i,*
ház-íme, ház-ite, ház-ejí

Alle Verben, deren Basisform auf -e- auslautet, die zu F_{3a} gehören und bei denen die Voraussetzungen für die Verhärtungsalternation gegeben sind, gehören zu M_{2a} . Gleichzeitig gibt es, von den oben erwähnten Abweichungen abgesehen, keinen Fall, wo die Verhärtungsalternation eintreten könnte, aber nicht durchgeführt wird. Also gehört *házet* zum morphologischen Paradigma M_{2a} .

c. Basisform *ved-*, Primärpar. *ved-u* etc. *ved-u*, *ved-eš*, *ved-e*,
ved-em(e), *ved-ete*, *ved-ou*

Da einige Verben, deren Basisform auf Konsonant auslautet, keine Alternation aufweisen, obwohl die Voraussetzungen dafür gegeben sind, gehört *vést* zum morphonologischen Paradigma M_{2a} . Ein Beispiel, bei dem die Alternation nicht eintritt, ist *nést*:

Basisform *nes-*, Primärpar. *nes-u*, *nes-eš*, *nes-e*,
nes-em(e), *nes-ete*, *nes-ou*

3.2. SYNTHETISCHER TEIL

3.2.1. Aufbau und Struktur der Ausdrucksparadigmen

Jedes Flexionsparadigma kombiniert sich bei der Bildung der Präsensformen eines Verbs mit einem bestimmten morphonologischen Paradigma. Die Kombinationen von Flexions- und morphonologischen Paradigmen wollen wir allgemein als Ausdrucksparadigmen bezeichnen. Theoretisch, d.h., unter der Voraussetzung, daß jedes Flexionsparadigma mit jedem morphonologischen Paradigma eine Verbindung eingeht, sind $5 \times 5 = 25$ Ausdrucksparadigmen im Maximalsystem möglich. Von diesen sind im Tschechischen nicht alle verwirklicht, ganz ähnlich wie in anderen slavischen Sprachen. Andererseits ist auch nicht das andere Extrem gegeben, bei dem nur die minimale Anzahl von Ausdrucksparadigmen existierte. Diese kleinstmögliche Zahl von Kombinationen entspricht der Zahl der Ausdruckssubparadigmen in der Klasse mit der größten Anzahl von Ausdruckssubparadigmen. Da im vorliegenden Fall beide Klassen gleich groß sind, bezeichnet die Zahl 5 dieses Minimum.

Im Maximalsystem sind insgesamt acht Ausdrucksparadigmen verwirklicht.

Beispiele:

| Ausdrucksparadigma | Basisform | Primärparadigma |
|--------------------|--------------|--|
| (F_{1a}, M_{1a}) | <i>lhá-</i> | <i>lž-u</i> , <i>lž-eš</i> , <i>lž-e</i> , <i>lž-em(e)</i> , <i>lž-ete</i> , <i>lž-ou</i> |
| | <i>xápa-</i> | <i>xáp-u</i> , <i>xáp-eš</i> , <i>xáp-e</i> , <i>xáp-em(e)</i> , <i>xáp-ete</i> , <i>xáp-ou</i> |
| (F_{1a}, M_{1b}) | <i>pek-</i> | <i>pek-u</i> , <i>peč-eš</i> , <i>peč-e</i> , <i>peč-em(e)</i> , <i>peč-ete</i> , <i>pek-ou</i> |
| (F_{1a}, M_{2a}) | <i>nes-</i> | <i>nes-u</i> , <i>nes-eš</i> , <i>nes-e</i> , <i>nes-em(e)</i> , <i>nes-ete</i> , <i>nes-ou</i> |
| | <i>ved-</i> | <i>ved-u</i> , <i>ved-eš</i> , <i>ved-e</i> , <i>ved-em(e)</i> , <i>ved-ete</i> , <i>ved-ou</i> |
| (F_{1b}, M_{1a}) | <i>maza-</i> | <i>maž-i</i> , <i>maž-eš</i> , <i>maž-e</i> , <i>maž-em(e)</i> , <i>maž-ete</i> , <i>maž-i</i> |

| | | |
|--------------------|---------------|--|
| (F_{1b}, M_3) | <i>pí-</i> | <i>pij-i</i> , <i>pij-eš</i> , <i>pij-e</i> , <i>pij-em(e)</i> , <i>pij-ete</i> , <i>pij-i</i> |
| (F_2, M_{2a}) | <i>děla-</i> | <i>del-ám</i> , <i>del-áš</i> , <i>del-á</i> , <i>del-áme</i> , <i>del-áte</i> , <i>del-ají</i> |
| (F_{3a}, M_{2a}) | <i>trpje-</i> | <i>trp-ím</i> , <i>trp-iš</i> , <i>trp-i</i> , <i>trp-íme</i> , <i>trp-íte</i> , <i>trp-i</i> |
| | <i>nosi-</i> | <i>nos-ím</i> , <i>nos-iš</i> , <i>nos-i</i> , <i>nos-íme</i> , <i>nos-íte</i> , <i>nos-i</i> |
| (F_{3b}, M_{2b}) | <i>umňe-</i> | <i>um-ím</i> , <i>um-iš</i> , <i>um-i</i> , <i>um-íme</i> , <i>um-íte</i> , <i>umň-ejí</i> |
| | <i>háze-</i> | <i>ház-ím</i> , <i>ház-iš</i> , <i>ház-i</i> , <i>ház-íme</i> , <i>ház-íte</i> , <i>ház-ejí</i> |

Im Minimalsystem fallen die Ausdrucksparadigmen (F_{1a}, M_{1b}) und (F_{1b}, M_{1a}) weg und werden durch (F_{1a}, M_{2a}) bzw. (F_{1a}, M_{1a}) ersetzt. Statt *pek-u*, *peč-eš*, ..., *pek-ou* lautet das nunmehr von der Basisform *peč-* (vgl. Abschnitt 3.1.1.) abgeleitete Primärparadigma *peč-u*, *peč-eš*, ... *peč-ou*. Analog heißt es *maž-u*, *maž-eš*, ..., *maž-ou* statt *maž-i*, *maž-eš*, ... *maž-i*.

Es bleibt unklar, inwieweit Ersetzungen von (F_{1b}, M_3) durch (F_{1a}, M_3) — z. B. *děkuj-u* statt *děkuj-i* — schriftsprachlich zulässig sind. Hierzu heißt es bei Havránek und Jedlička (1963, 28): „V obecné češtině je v těchto tvarech vesměs koncovka -u, -ou; proniká proto i do hovorového jazyka spisovného u sloves, která svým významem týkají běžného života nebo která jsou běžná v konverzačních obrátech, jako zuju se, obujou se, plejou, vylejou, děkuju, kupuju apod.“ Offensichtlich bedeutet dies, daß solche Formen in der Schriftsprache noch nicht zugelassen sind, obwohl sie in ihr recht häufig auftreten. Der allgemeine Sprachgebrauch eilt hier deutlich der Kodifizierung voraus.

Wir sind nunmehr in der Lage, für das Tschechische den Wert des sogenannten Maßes der Verbundenheit zu berechnen. Dieses Maß charakterisiert das Formenbildungssystem im Hinblick darauf, wie stark die Ausdruckssubparadigmen, aufs Ganze gesehen, miteinander zusammenhängen (zu Einzelheiten vgl. Lehfeldt 1977; Lehfeldt 1978b, 44). Es ist zu beachten, daß das Minimalsystem durch den Wegfall von (F_{1a}, M_{1b}) nur noch vier morphonologische Paradigmen besitzt, so daß die Anzahl der möglichen Ausdrucksparadigmen auf $4 \times 5 = 20$ sinkt.

Allgemein ist das Maß der Verbundenheit definiert als

$$M(V)_L = \frac{K_{\max} - K_{\text{real}}}{K_{\max} - K_{\min}}$$

K_{\max} : maximale Anzahl von Ausdrucksparadigmen

K_{\min} : minimale Anzahl von Ausdrucksparadigmen

K_{real} : Anzahl der verwirklichten Ausdrucksparadigmen

Die Werte dieses Maßes fallen in das Intervall $\langle 0; 1 \rangle$, so daß man mit seiner Hilfe verschiedene Sprachen vergleichen kann. Im Falle des tschechischen Maximalsystems mit $K_{\max} = 25$, $K_{\min} = 5$ und $K_{\text{real}} = 8$ erhalten wir

$$M(V)_{\text{Tsch., max}} = \frac{25-8}{25-5} = 0.850.$$

Für das Minimalsystem mit $K_{\max} = 20$, $K_{\min} = 5$ und $K_{\text{real}} = 6$ ergibt sich

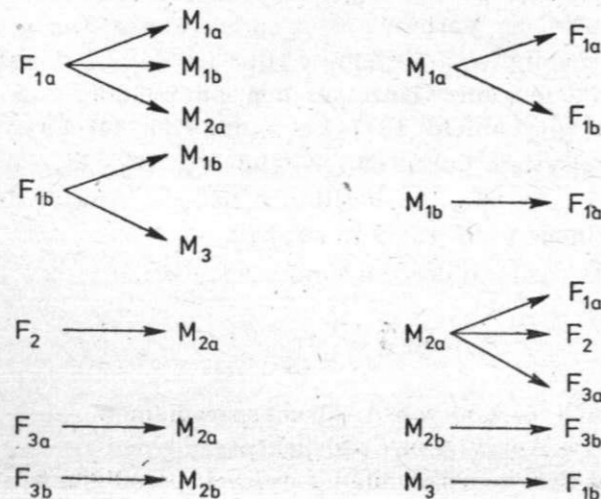
$$M(V)_{\text{Tsch., min}} = \frac{50-6}{20-5} = 0.933.$$

Die entsprechenden Werte lauten für das Russische 0.750, für das Serbokroatische 0.719, für das Slovakische 0.667 und für das Makedonische 1.000. Die Werte für das Tschechische liegen also wesentlich näher bei 1 als in den anderen bereits untersuchten Sprachen, vom Makedonischen einmal abgesehen. Besonders interessant ist natürlich der weite Abstand zum Slovakischen.

Ein nahe bei 1 liegender Wert bedeutet, daß es in vielen Fällen möglich ist, von einem Ausdruckssubparadigma eindeutig auf das jeweils andere zu schließen oder die Zahl der Möglichkeiten zumindest einzuschränken. Im Maximalsystem ist ein eindeutiger Schluß sechsmal möglich: F_2 und F_{3a} implizieren M_{2a} , von F_{3b} kann man auf M_{2b} schließen. M_{1b} impliziert F_{1a} , M_{2b} impliziert F_{3b} und M_3 impliziert F_{1b} . In den übrigen vier Fällen ist die Vorhersagbarkeit nicht eindeutig: F_{1b} kombiniert sich mit M_{1a} und M_3 , M_{1a} mit F_{1a} und F_{1b} , F_{1a} bildet Ausdruckspaarig mit M_{1a} , M_{1b} und M_{2a} , M_{2a} mit F_{1a} , F_2 und F_{3a} . Die beschriebenen Zusammenhänge können graphisch wie folgt dargestellt werden:

Tabelle 1

Beziehungen zwischen Flexionsparadigmen und morphologischen Paradigmen



3.2.2. Beziehungen zwischen Basisformen und Ausdruckspaarigmen

Um eine genauere Vorhersage des einer Basisform zugeordneten Ausdruckspaarigmen zu erreichen, wollen wir nunmehr der Frage nachgehen, inwieweit es möglich ist, aufgrund der Kenntnis bestimmter Merkmale der Basisformen das jeweils in Betracht kommende Ausdruckspaarigmen vollständig oder partiell vorherzubestimmen. Wir wollen vor allem ermitteln, in welchem Maße das jeweils letzte Phonem einer Basisform eine derartige Voraussage ermöglicht.

In zwei Fällen bildet je ein Verb mit seinen Komposita allein eine besondere Klasse: *mi-ist* die einzige Basisform auf *-i-* mit dem Ausdruckspaarigmen (F_{1a} , M_{1a}), *spd-* die einzige Basisform auf *-d-* mit dem Ausdruckspaarigmen (F_{1a} , M_{2a}). Beide Fälle sollen als „abweichende“ Erscheinungen behandelt und in Abschnitt 3.4. getrennt besprochen werden.

Als zweckmäßig hat es sich erwiesen, die Basisformen auf *-d-* und die auf *-a-* zusammen zu betrachten, da bei einigen einsilbigen Verben der Stammvokal *-d-* mit *-a-* alterniert, wenn ein Präfix vor das Verb tritt; ohne daß sich an der Zuweisung zu einem Ausdruckspaarigmen etwas änderte. Dagegen ist es sinnvoll, das Verhalten von — ohne Präfix — ein- und das von mehrsilbigen Basisformen gesondert zu untersuchen.

In zwei Fällen soll nicht nur das auslautende Phonem, sondern eine ganze Phonemgruppe betrachtet werden: die auslautenden Gruppen *-nou-* und *-ova-* erlauben genauere Vorhersagen, als wenn man von den auslautenden Phonemen *-ou-* oder *-a-* ausginge.

Bei den Basisformen auf *-ova-* empfiehlt sich zusätzlich eine Unterscheidung von zwei- und mehrsilbigen Basisformen, wiederum ohne Präfix betrachtet.

Es sollen nun im folgenden alle einzelnen Fälle der Reihe nach besprochen werden. Von ihnen ausgehend, können wir dann für das Maximal- und das Minimalsystem getrennte Tabellen aufstellen:

1. Die Basisform endet auf Konsonant (-C-).

Im Maximalsystem kann man hier weiter unterscheiden, ob es sich um die Konsonanten *-k-*, *-h-* oder *-r-* oder um einen anderen beliebigen Konsonanten handelt. Im ersten Fall kombinieren sich die Basisformen mit (F_{1a} , M_{1a}), sonst mit (F_{1a} , M_{2a}). Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|--------------------|-------------|---|
| (F_{1a}, M_{1a}) | <i>pek-</i> | <i>pek-a-u, peč-aš, peče,</i> <i>peč-en(e), peče-te, peče-ou</i> |
| | <i>umr-</i> | <i>umr-u, umr-aš, umr-e,</i> <i>umr-en(e), umr-e-te, umr-ou</i> |
| (F_{1a}, M_{2a}) | <i>nas-</i> | <i>nas-a-u, nas-aš, nase,</i> <i>nas-en(e), nase-te, nase-ou</i> |

Im Minimalsystem findet sich in den beiden Formen, in denen der auslautende Konsonant der Basisform nicht alterniert, eine Alternation statt, so daß es nun auch beispielsweise *peč-u* und *peč-ou* heißt. Daher gehen wir hier von einer anderen Basisform, nämlich von *peč-* aus. Mithin kommt im Minimalsystem bei Basisformen, die auf einen beliebigen Konsonanten enden, nur das Ausdrucksparadigma (F_{1a}, M_{2a}) vor.

2. Die Basisform endet auf *-a-* oder *-á-*, nicht jedoch auf *-ova-*, und ist ohne Präfix einsilbig. Möglich sind die Ausdrucksparadigmen (F_{1a}, M_{1a}), (F_{1b}, M_3) und (F_2, M_{2a}), wobei in M_{2a} in keinem Fall eine Alternation stattfindet. Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|----------------------|-------------|--|
| (F_{1a}, M_{1a}) | <i>zvá-</i> | <i>zv-u, zv-eš, zv-e,</i> <i>zv-em(e), zv-ete, zv-ou</i> |
| | <i>lhá-</i> | <i>lž-u, lž-eš, lž-e,</i> <i>lž-em(e), lž-ete, lž-ou</i> |
| (F_{1b}, M_3) | <i>hrá-</i> | <i>hraj-i, hraj-eš, hraj-e,</i> <i>hraj-em(e), hraj-ete, hraj-í</i> |
| (F_2, M_{2a}) | <i>dá-</i> | <i>d-ám, d-áš, d-á,</i> <i>d-áme, d-áte, d-ají</i> |

3. Die Basisform endet auf *-a-*, nicht aber auf *-ova-*, und ist ohne Präfix mehrsilbig. Hier kommen folgende Ausdrucksparadigmen in Frage: (F_{1a}, M_{1a}), (F_{1b}, M_{1a}) und (F_2 und M_{2a}). Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|----------------------|--------------|---|
| (F_{1a}, M_{1a}) | <i>xápa-</i> | <i>xáp-u, xáp-eš, xáp-e,</i> <i>xáp-em(e), xáp-ete, xáp-ou</i> |
| (F_{1b}, M_{1a}) | <i>maza-</i> | <i>maž-i, maž-eš, maž-e,</i> <i>maž-em(e), maž-ete, maž-í</i> |
| (F_2, M_{2a}) | <i>vola-</i> | <i>vol-ám, vol-áš, vol-á,</i> <i>vol-áme, vol-áte, vol-ají</i> |

Bei M_{2a} kommt wiederum in keinem Fall eine Alternation vor.

Es wäre möglich, hier noch weitere Unterscheidungen zu treffen, da (F_{1b}, M_{1a}) nur da auftreten kann, wo der Konsonant tatsächlich alterniert, z. B. in *maž-i*, während (F_{1a}, M_{1a}) nach der alten Norm nur bei nichtalternierenden Konsonanten vorkommen sollte. Doch heißt es hierzu bei Havránek und Jedlička (1963, 275): „Poněvadž je y obecné češtině vesměs jen koncovka *-u, -ou* (mažu, mažou), bývají tyto koncovky často u sloves, která se svým významem týkají běžného života; je proto důsledně i ve spisovném jazyce *klušu, -ou, koušu, -ou, kloužu, -ou, řezu, -ou, tešu, -ou* apod. a jen zřídka, knižně a zastrarale *pláči, -í, maži, -í, váži, -í* apod.“ Der zweite Teil dieser Aussage bezieht sich natürlich auf das, was wir

hier Maximalsystem genannt haben, doch erscheint es auch für das Maximalsystem nicht sinnvoll, Formen wie *kluši* usw. zu postulieren.

Im Minimalsystem fallen die beiden ersten Fälle in (F_{1a}, M_{2b}) zusammen.

4. Die Basisform endet auf *-e-* und ist ohne Präfix einsilbig. Hier sind die Ausdrucksparadigmen (F_{1b}, M_3), (F_{3a}, M_{2a}) und (F_{3b}, M_{2a}) möglich. Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|----------------------|--------------|--|
| (F_{1b}, M_3) | <i>xvje-</i> | <i>xvjej-i, xvjej-eš, xvjej-e,</i> <i>xvjej-em(e), xvjej-ete, xvjej-í</i> |
| (F_{3a}, M_{2a}) | <i>lpje-</i> | <i>lp-ím, lp-iš, lp-í,</i> <i>lp-íme, lp-íte, lp-í</i> |
| (F_{3b}, M_{2b}) | <i>smě-</i> | <i>sm-ím, sm-iš, sm-í,</i> <i>sm-íme, sm-íte, smě-ejí</i> |

Bei einem Großteil der hier in Frage kommenden Verben konkurrieren (F_{3a}, M_{2a}) und (F_{3b}, M_{2b}).

5. Die Basisform endet auf *-e-* und ist ohne Präfix mehrsilbig. Hier sind die Ausdrucksparadigmen (F_{3a}, M_{2a}) und (F_{3b}, M_{2a}) möglich. Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|----------------------|----------------|--|
| (F_{3a}, M_{2a}) | <i>trpje-</i> | <i>trp-ím, trp-iš, trp-í,</i> <i>trp-íme, trp-íte, trp-í</i> |
| | <i>vise-</i> | <i>vis-ím, vis-iš, vis-í,</i> <i>vis-íme, vis-íte, vis-í</i> |
| (F_{3b}, M_{2b}) | <i>stavje-</i> | <i>stav-ím, stav-iš, stav-í,</i> <i>stav-íme, stav-íte, stavj-ejí</i> |
| | <i>háze-</i> | <i>ház-ím, ház-iš, ház-í,</i> <i>ház-íme, ház-íte, ház-ejí</i> |

In tschechischen Grammatiken werden oft recht genaue Angaben über die Verteilung dieser beiden möglichen Ausdrucksparadigmen gemacht, die auf semantischen Kriterien beruhen. Doch soll hier auf eine weitere Unterteilung verzichtet werden, da die vielen Schwankungen zwischen den Paradigmen (und ihr Ausgleich in der *obecná čeština*) darauf hindeuten, daß die Sache nicht so einfach ist, wie es zunächst den Anschein haben könnte. Als Abweichungen sind einige Verben auf *-mňet* zu betrachten, bei denen *-mň-* nicht mit *-m-* alterniert.

6. Die Basisform endet auf *-í-*. Im Maximalsystem sind die Ausdrucksparadigmen (F_{1b}, M_3), (F_{3a}, M_{2a}) und (F_{3b}, M_{2b}) möglich. Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|-------------------|-------------|--|
| (F_{1b}, M_3) | <i>kří-</i> | <i>krij-i, krij-eš, krij-e,</i> <i>krij-em(e), krij-ete, krij-í</i> |

| | | |
|--------------------------------------|-------------|---|
| (F _{3a} , M _{2a}) | <i>bđi-</i> | <i>bđ-im, bđ-iš, bđ-i,</i> <i>bđ-ime, bđ-ite, bđ-i</i> |
| (F _{3b} , M _{2b}) | <i>tlí-</i> | <i>tl-im, tl-iš, tl-i,</i> <i>tl-ime, tl-ite, tl-ejĭ</i> |

Ähnlich wie bei den in Paragraph 4. aufgeführten Fällen konkurrieren bei vielen Verben (F_{3a}, M_{2a}) und (F_{3b}, M_{2b}) miteinander.

Im Minimalsystem kommt zu den angegebenen Ausdrucksparadigmen ein viertes hinzu. Dort steht statt der unter Paragraph 1. fallenden Formen *umr-u, umř-eš* ... überall im Auslaut der Basisform der Konsonant *-ř-*. Daher lassen sich alle mit *umřit* in der Liste der unregelmäßigen Basisformen aufgeführten Verben im Minimalsystem als regelmäßig betrachten, wenn man von der Basisform *umři-* ausgeht. Als neuer Fall ergibt sich so:

| | | |
|--------------------------------------|--------------|---|
| (F _{1a} , M _{2a}) | <i>umři-</i> | <i>umř-u, umř-eš, umř-e,</i> <i>umř-em(e), umř-ete, umř-ou</i> |
|--------------------------------------|--------------|---|

7. Die Basisform endet auf *-i-*. Hier kommt nur das Ausdrucksparadigma (F_{3a}, M_{2a}) in Betracht. Vgl.

| | |
|---------------|---|
| Basisform | Primärparadigma |
| <i>nosi-</i> | <i>nos-im, nos-iš, nos-i,</i> <i>nos-ime, nos-ite, nos-i</i> |
| <i>koupi-</i> | <i>koup-im, koup-iš, koup-i,</i> <i>koup-ime, koup-ite, koup-i</i> |

Ähnlich wie bei den Basisformen auf *-a-* treten in keinem Fall Alternationen auf. Gleiches gilt auch für die Verben auf *-mňit*, bei denen eine Alternation zu erwarten wäre. Sie sollen als Ausnahmen mit anderen abweichenden Erscheinungen zusammen in Abschnitt 3.4. beschrieben werden

8. Die Basisform endet auf *-ou-*, nicht aber auf *-nou-*. Es kommt nur das Ausdrucksparadigma (F_{1b}, M₃) in Frage. Vgl.

| | |
|--------------|--|
| Basisform | Primärparadigma |
| <i>obou-</i> | <i>obuj-i, obuj-eš, obuj-e,</i> <i>obuj-em(e), obuj-ete, obuj-i</i> |

9. Die Basisform endet auf *-nou-*. Es ist nur das Ausdrucksparadigma (F_{1a}, M_{2a}) möglich. Vgl.

| | |
|---------------|---|
| Basisform | Primärparadigma |
| <i>minou-</i> | <i>min-u, min-eš, min-e,</i> <i>min-em(e), min-ete, min-ou</i> |

Tabelle 2
Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Basisformen und den ihnen zugeordneten Ausdrucksparadigmen im Maximalsystem

| | | | | | | |
|-----------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|--------------------------------------|
| | (F _{1a} , M _{2a}) | (F _{1a} , M _{1a}) | (F _{1b} , M ₃) | (F ₂ , M _{2a}) | (F _{3a} , M _{2a}) | (F _{3b} , M _{2b}) |
| <i>-k-, -h-, -r-</i> | | | | | | +++ |
| Bf ₁ -a- | | | | | +++ | |
| Bf _m -a- | | | | | | |
| Bf ₁ -e- | | | | ++ | | |
| Bf _m -e- | | | + | | | |
| <i>-l-</i> | | | | | | |
| <i>-j-</i> | | | | | | |
| <i>-ou-</i> | | | | | | |
| <i>-nou-</i> | | | | | | |
| Bf ₂ -ova- | | | | | | |
| Bf _m -ova- | | | | | | |
| | (F _{1a} , M _{1a}) | (F _{1a} , M _{1b}) | (F _{1a} , M _{2a}) | (F _{1b} , M _{1a}) | (F _{1b} , M _{2a}) | (F _{1b} , M ₃) |
| | ++ | | | | | |
| | | + | | | | |
| | | | + | | | |
| | | | | + | | |
| | | | | | + | |
| | | | | | | + |
| | | | | | | |

10. Die Basisform ist ohne Präfix zweisilbig und endet auf *-ova-*. Von archaischen Bildungen abgesehen, kommt nur (F_2, M_{2a}) in Betracht. Vgl.

| Basisform | Primärparadigma |
|--------------|---|
| <i>kova-</i> | <i>kov-ám, kov-áš, kov-á,</i> <i>kov-áme, kov-áte, kov-aji</i> |

Archaische Formen wie *kuji, kuješ ...* sind nur bei einigen Verben noch möglich.

11. Die Basisform ist ohne Präfix mehr als zweisilbig und endet auf *-ova-*. Das einzig vorkommende Ausdrucksparadigma ist (F_{1b}, M_3). Vgl.

| Basisform | Primärparadigma |
|----------------|--|
| <i>kupova-</i> | <i>kupuj-i, kupuj-eš, kupuj-e,</i> <i>kupuj-em(e), kupuj-ete, kupuj-i</i> |

Wir erhalten nach dem Gesagten zwei Tabellen für das Maximal- und das Minimalsystem.

Tabelle 3
Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Basisformen und den ihnen zugeordneten Ausdrucksparadigmen im Minimalsystem

| | (F_{1a}, M_{1a}) | (F_{1a}, M_{2a}) | (F_{1b}, M_3) | (F_2, M_{2a}) | (F_{3a}, M_{2a}) | (F_{3b}, M_{2a}) |
|-----------------------|----------------------|----------------------|-------------------|-------------------|----------------------|----------------------|
| -C- | | + | | | | |
| Bf ₁ -a- | + | | + | + | | |
| Bf _m -a- | + | | | + | | |
| Bf ₁ -e- | | | + | | + | + |
| Bf _m -e- | | | | | + | + |
| -f- | | + | + | | + | + |
| -i- | | | | | + | |
| -ou- | | | + | | | |
| -nou- | | + | | | | |
| Bf ₂ -ova- | | | | + | | |
| Bf _m -ova- | | | + | | | |

Von diesen Tabellen ausgehend, können wir für das Tschechische den Wert des sogenannten Maßes der Vorhersagbarkeit berechnen. Dieses Maß gibt an, wie gut man, aufs Ganze gesehen, aus bestimmten Merkmalen der Basisformen die zugehörigen Ausdrucksparadigmen vorhersagen kann. Das Maß nimmt den Wert 1 an, wenn in jedem Fall eine eindeutige Vorhersage möglich ist, den Wert 0 dagegen, wenn es in keinem Fall möglich ist, die Menge der theoretisch in Frage kommenden Ausdrucksparadigmen einzuschränken (für nähere Angaben vgl. Lehfeldt 1978, 54ff.).

Das Maß der Vorhersagbarkeit ist wie folgt definiert:

$$M(P)_L = \frac{\bar{x}_{\max} - \bar{x}_{\text{real}}}{\bar{x}_{\max} - 1}$$

\bar{x}_{\max} : Anzahl der durchschnittlich pro Merkmal vorhersagbaren Ausdrucksparadigmen für den Fall, daß es bei Kenntnis keines einzigen Merkmals möglich ist, die Menge der jeweils theoretisch möglichen Ausdrucksparadigmen einzuschränken.

\bar{x}_{real} : Anzahl der durchschnittlich pro Merkmal vorhersagbaren Ausdrucksparadigmen.

Das morphologischen Paradigma M_{1b} ist per definitionem nur bei Basisformen möglich, die auf einen Konsonanten enden. M_{2b} und M_3 indes kommen nur dann in Frage, wenn die Basisform auf einen Vokal auslautet. Für \bar{x}_{\max} und \bar{x}_{real} erhalten wir demnach folgende Werte:

A. Maximalsystem

$$\bar{x}_{\max} = \frac{2 \times 6 + 10 \times 7}{12} = 6.833$$

$$\bar{x}_{\text{real}} = \frac{1 + 1 + 3 + 3 + 3 + 2 + 3 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1}{12} = 1.750$$

B. Minimalsystem

$$\bar{x}_{\max} = \frac{1 \times 5 + 10 \times 7}{11} = 5.909$$

$$\bar{x}_{\text{real}} = \frac{1 + 3 + 2 + 3 + 2 + 4 + 1 + 1 + 1 + 1 + 1}{11} = 1.818.$$

Aus diesen Werten berechnet sich der Wert des Maßes der Vorhersagbarkeit wie folgt:

$$M(P)_{\text{Tsch, max}} = \frac{6.833 - 1.750}{6.833 - 1.000} = 0.871$$

$$M(P)_{\text{Tsch, min}} = \frac{5.909 - 1.818}{5.909 - 1.000} = 0.833$$

Es mag überraschen, daß die Vorhersagbarkeit im Minimalsystem niedriger ist als die im Maximalsystem. Doch muß man hier in Erwägung ziehen, daß das Maximalsystem eine Reihe von Erscheinungen bewahrt hat, die für das heutige Sprachgefühl nicht mehr lebendig sind und die eine relativ konservative Kodifizierung der Schriftsprache künstlich am Leben erhält. Eine Voraussetzung dafür ist aber, daß sich diese zusätzlichen Erscheinungen in ihrer Mehrheit automatisch ableiten lassen, d.h., eine Unterscheidung der Paradigmen *maži* und *xápu* ist nur möglich, weil die Wahl der schriftsprachlichen Variante nach dem Auslaut der Basis-

form erfolgt und damit den Sprecher nicht weiter belastet. Eine größere Anzahl solcher automatisierter Unterscheidungen bedingt aber auch ein größeres Maß der Vorhersagbarkeit.

33. FUNKTIONELLE ANALYSE DER AUSDRUCKSPARADIGMEN

Die funktionelle Analyse versucht die Frage zu klären, ob die acht bzw. sechs Ausdruckspadigmen, die im Tschechischen auftreten, qj gleichwertiger Weise die Aufgabe, das Präsensinhaltsparadigma auszudrücken, erfüllen oder nicht. Insbesondere wollen wir untersuchen, ob alle Ausdruckspadigmen alle sechs Formen des Inhaltsparadigmas mit der gleichen „Stärke“ von den jeweils anderen unterscheiden oder ob ein Teil von ihnen besonders hervorgehoben wird.

Hierbei soll zunächst von den Ausdruckssubparadigmen ausgegangen werden. Jedem der sechs Elemente eines Flexionsparadigmas und eines morphologischen Paradigmas wird eine Zahl zwischen 0 und 5 zugeordnet, je nachdem, von wie vielen der anderen Formen es die jeweils gegebene unterscheidet. So wird beispielsweise in F_0 jedem der sechs Elemente 5 zugewiesen, da hier jede Form durch die Endung von den jeweils 5 anderen unterschieden ist. In F_{3a} wird hingegen nur der 1. und der 2. Person Singular und Plural 5 zugewiesen, den beiden 3. Personen hingegen 4, da sie beide auf -i enden und sich so nur von 4 anderen Formen unterscheiden. Um Werte zwischen 0 und 1 zu erhalten, werden die zugeordneten Zahlen jeweils durch 5 dividiert (zur näheren Begründung des Verfahrens vgl. Lehfeldt 1978, 70ff.). Es ergeben sich so folgende Werte:

| | 1. Ps. Sg. | 2. Ps. Sg. | 3. Ps. Sg. | 1. Ps. Pl. | 2. Ps. Pl. | 3. Ps. Pl. |
|-----------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| F_{1a} | [1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1] |
| F_{1b} | [1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1] |
| F_2 | [1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1] |
| F_{3a} | [1 | 1 | 0.8 | 1 | 1 | 0.8] |
| F_{3b} | [1 | 1 | 1 | 1 | 1 | 1] |
| M_{1a} | [0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0] |
| M_{1b} | [0.8 | 0.4 | 0.4 | 0.4 | 0.4 | 0.8] |
| M_{2a} | [0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0] |
| M_{2b} | [0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0] |
| ohne Alt. | [0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0] |
| mit. Alt. | [0.2 | 0.2 | 0.2 | 0.2 | 0.2 | 1] |
| M_3 | [0 | 0 | 0 | 0 | 0 | 0] |

geim Ausdruckspadigma M_{2a} muß zwischen Fällen, wo die Alternation stattfindet, und solchen, wo das nicht der Fall ist, unterschieden werden.

Unter Bezugnahme auf die funktionellen Gewichte der Ausdruckssubparadigmen lassen sich nun die funktionellen Gewichte der Ausdruckspadigmen berechnen. Jeder der sechs Formen wird jeweils das arithmetische Mittel der zwei Werte, die dem zugehörigen Flexions- und dem zugehörigen morphologischen Paradigma zugeordnet sind, zugewiesen.

Um jeden Funktionsvektor auch als ganzes zu charakterisieren, wählen wir sein „Gewicht“, das geometrische Mittel der sechs Werte (zur Begründung dieser speziellen Wahl vgl. Lehfeldt 1978, 7). Es ergeben sich folgende Werte:

$$\begin{aligned} G(FV_I) &= 0.500 \\ G(FV_{II}) &= 0.653 \\ G(FV_{III}) &= 0.761 \\ G(FV_{IV}) &= 0.464 \end{aligned}$$

Im Minimalsystem fehlt FV_{III} , d.h. es fällt der Funktionsvektor mit dem höchsten Gewicht weg.

Wenn man sich auf das Minimalsystem beschränkt, kann man, ähnlich wie im Slovakischen, feststellen, daß, wenn überhaupt, so die Form der 3. Ps. Pl. hervorgehoben wird; zusätzlich werden jedoch in einigen Fällen die Formen der 1. und der 2. Ps. beider Numeri hervorgehoben.

34. ABWEICHENDE ERSCHEINUNGEN

Zwei Arten von Erscheinungen sind durch die bisherigen Ausführungen noch nicht erfaßt. Es kann darum gehen, daß Verben einem anderen Ausdruckspadigma angehören, als nach dem Auslaut ihrer Basisform anzunehmen wäre, oder aber darum, daß Verben verschiedene Formen aus mehreren Ausdruckspadigmen kombinieren. Beide Fälle treten im Tschechischen auf.

Die oben schon einmal erwähnten Verben *mit* und *spät* gehören zu anderen als den erwarteten Ausdruckspadigmen:

| | Basisform | Primärparadigma |
|--------------------|-------------|---|
| (F_2, M_{2a}) | <i>mí-</i> | <i>m-ám, m-áš, m-á, m-áme, m-áte, m-ají</i> |
| (F_{3a}, M_{3a}) | <i>spá-</i> | <i>sp-ím, sp-iš, sp-i, sp-íme, sn-íte, sn-i</i> |

dasselbe gilt für die Komposita von *spät*, z. B. für *vispat se*.

-Bei allen Verben auf *-mít* und einem Teil der Verben auf *-mnet* det in keiner Form des Präsensparadigmas (bei M_{2a}) bzw. in keiner

Tabelle 5
Funktionelle Gewichtung der Ausdrucksparadigmen des Präsens

| | 1. Ps. Sg. | 2. Ps. Sg. | 3. Ps. Sg. | 1. Ps. Pl. | 2. Ps. Pl. | 3. Ps. Pl. |
|--------------------------------------|------------|------------|------------|------------|------------|------------|
| (F _{1a} , M _{1a}) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| (F _{1a} , M _{2a}) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| (F _{1b} , M _{1a}) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| (F _{1b} , M ₃) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| (F ₂ , M _{2a}) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| (F _{3b} , M _{2a}) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| ohne Alt. | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5] |
| mit Alt. | [0.6] | 0.6 | 0.6 | 0.6 | 0.6 | 1.0] |
| (F _{1a} , M _{1b}) | [0.9] | 0.7 | 0.7 | 0.7 | 0.7 | 0.9] |
| (F _{3a} , M _{2a}) | [0.5] | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.5 | 0.4] |

} FV_I
} FV_{II}
} FV_{III}
} FV_{IV}

außer der 3. Ps. Pl. (bei M_{2b}) entgegen den Regeln der morphologischen Paradigmen eine Alternation statt. Vgl.

| | Basisform | Primärparadigma |
|--------------------------------------|---------------|---|
| (F _{3a} , M _{2a}) | <i>jemňi-</i> | <i>jemň-ím, jemň-iš, jemň-i,</i> <i>jemň-íme, jemň-íte, jemň-i</i> |
| (F _{3b} , M _{2b}) | <i>temňe-</i> | <i>temň-i</i> <i>temň-ejí</i> |

Das Verb *xítit* bildet nur die Form der 3. Ps. Pl. nach dem Ausdrucksparadigma (F_{3b}, M_{2b}) von der Basisform *xíi-*, die übrigen von der Basisform *xc-* nach dem nur hier auftretenden Ausdrucksparadigma (F_{1b}, M_{2a}):

| Basisform | Primärparadigma |
|-----------------|--|
| <i>xíi-/xc-</i> | <i>xc-i, xc-eš, xc-e,</i> <i>xc-em(e), xc-ete, xt-ejí</i> |

Die beiden Verben *jíst* und *vjeďet* bilden alle Formen außer der der 3. Ps. Pl. regelmäßig von einer Basisform *ji-* bzw. *vi-* mit Hilfe des Ausdrucksparadigmas (F_{3a}, M_{2a}), in der Form der 3. Ps. Pl. jedoch von den Basisform *jeď-* und *vjeď-*:

| Basisform | Primärparadigma |
|------------------|--|
| <i>ji-/jeď-</i> | <i>j-ím, j-iš, j-i,</i> <i>j-íme, j-íte, jeď-i</i> |
| <i>vi-/vjeď-</i> | <i>v-ím, v-iš, v-i,</i> <i>v-íme, v-íte, vjeď-i</i> |

Das Verbum *moci* zeigt an sich das morphologische Paradigma M_{1b}, aber mit einer zusätzlichen Alternation des Stammvokals in den Formen, in denen der auslautende Konsonant alterniert. Synchron muß man daher von zwei Basisformen *moh-* und *můž-* sprechen. Als Flexionsparadigma dient F_{1a}:

| Basisform | Primärparadigma |
|------------------|---|
| <i>moh-/můž-</i> | <i>moh-u, můž-eš, můž-e,</i> <i>můž-em(e), můž-ete, moh-ou</i> |

In der Umgangssprache ist hier der Ausgleich vollzogen, es heißt auch *můžu* und *můžou*. Diese Formen treten auch in der geschriebenen Sprache bisweilen auf, sind jedoch von der kodifizierten Schriftsprache noch nicht zugelassen (vgl. Havránek-Jedlička 1963, 278).

Die Kopula *bít* bildet ein Präsensparadigma, das durch die üblichen Ausdrucksparadigmen nicht erfaßt werden kann. Von der Basisform *js-* oder *s-* bildet man:

| Basisform | Primärparadigma |
|-----------|--|
| (j)s- | (j)s-em, (j)s-i, j-e, (j)s-me, (j)s-te, (j)s-ou |

4. ZUR PRÄSENSFORMENBILDUNG IN DER TSCHECHISCHEN UMGANGSSPRACHE

Wie schon zu Anfang angedeutet, soll bei der Beschreibung der umgangssprachlichen Präsensformenbildung von der Darstellung Hroneks (1972) ausgegangen werden. Wir wollen hierbei die Unterscheidung zwischen verschiedenen Formen der Umgangssprache ausklammern, da sie beim Verbum keine große Rolle spielen.

Es stellt sich zunächst die Frage, ob man die bisherigen Regeln zur Ermittlung der Basisform beibehalten kann. Dem schriftsprachlichen Verb *křít* entspricht in der Umgangssprache *krejt*. Wollte man *ej* hier als ein Phonem auffassen, eine Möglichkeit, die Vachek (1968, 36f.) von Trubetzkoy ausgehend diskutiert, so müßte man einige Regeln ändern. Faßt man dagegen *j* als Konsonant auf, wie das im folgenden getan werden soll, so führt die zweite Regel zur Basisform *krej-*, die allerdings einem anderen Ausdrucksparadigma zugeordnet ist als *kří-*, nämlich (F_{1a} , M_{2a}) statt (F_{1b} , M_3):

| Basisform | Primärparadigma |
|--------------|---|
| <i>krej-</i> | <i>krej-u, krej-eš, krej-e,</i> <i>krej-em(e), krej-ete, krej-ou</i> |

Die unregelmäßigen Basisformen bleiben dieselben wie im Minimalsystem.

Bei den Flexionsparadigmen ergeben sich einige Veränderungen: F_{1a} und F_{1b} fallen in F_{1a} zusammen, das von jetzt an als F_1 bezeichnet werden soll. Auch F_{3a} und F_{3b} fallen zusammen, teils in F_{3a} , teils in F_{3b} (vgl. Hronek 1972, 39). Wir wollen hier nur den zweiten Fall berücksichtigen, der für die Prager Umgangssprache typisch ist. Das „neue“ Paradigma soll mit F_3 bezeichnet werden.

Auch in F_1 kommen in der 1. Ps. Pl. die Endungen *-eme* und *-em* vor, die kürzeren Formen scheinen häufiger zu sein (Hronek 1972, 35f.).

Wir erhalten für die Umgangssprache folgende drei Flexionsparadigmen:

| | F_1 | F_2 | F_3 |
|------------|--------|-------|-------|
| 1. Ps. Sg. | -u | -ám | -im |
| 2. Ps. Sg. | -eš | -áš | -iš |
| 3. Ps. Sg. | -e | -á | -í |
| 1. Ps. Pl. | -em(e) | -áme | -íme |
| 2. Ps. Pl. | -ete | -áte | -íte |
| 3. Ps. Pl. | -ou | -ají | -eji |

Bei den morphologischen Paradigmen fehlt wie im Minimalsystem M_{1b} , ebenso kann man M_{2a} und M_{2b} zu einem Paradigma zusammenfassen. Man muß hier einen neuen Alternationstyp berücksichtigen, den wir Jotierungsalternation nennen wollen:

| | |
|-------------|-------------|
| $p \sim pj$ | $f \sim fj$ |
| $b \sim bj$ | $v \sim vj$ |
| $m \sim mň$ | |

Es ergibt sich so das neue morphologische Paradigma M_2 : Der Vokal, auf den die Basisform auslautet, wird eliminiert. Der Konsonant, auf den die Basisform oder die um den auslautenden Vokal verkürzte Basisform endet, alterniert in allen Formen außer der der 3. Ps. Pl. gemäß der Verhärtungsalternation, sofern möglich, dagegen in der Form der 3. Ps. Pl. gemäß der Jotierungsalternation, wiederum sofern möglich.

Beispiele:

| Basisform | Primärparadigma |
|--------------|--|
| <i>umňe-</i> | <i>um-im, um-iš, um-i,</i> <i>um-ime, um-ite, umň-eji</i> |
| <i>topi-</i> | <i>top-im, top-iš, top-i,</i> <i>top-ime, top-ite, topj-eji</i> |

Im synthetischen Teil der Beschreibung ergeben sich nunmehr folgende Ausdrucksparadigmen:

| | Basisform | Primärparadigma |
|-------------------|--------------|---|
| (F_1 , M_1) | <i>maza-</i> | <i>maž-u, maž-eš, maž-e,</i> <i>maž-em(e), maž-ete, maž-ou</i> |
| (F_1 , M_2) | <i>nes-</i> | <i>nes-u, nes-eš, nes-e,</i> <i>nes-em(e), nes-ete, nes-ou</i> |
| (F_1 , M_3) | <i>hrá-</i> | <i>hraj-u, hraj-eš, hraj-e,</i> <i>hraj-em(e), hraj-ete, hraj-ou</i> |
| (F_2 , M_2) | <i>vola-</i> | <i>vol-ám, vol-áš, vol-á,</i> <i>vol-áme, vol-áte, vol-aji</i> |
| (F_3 , M_3) | <i>topi-</i> | <i>top-im, top-iš, top-i,</i> <i>top-ime, top-ite, topj-eji</i> |

für die Berechnung des Maßes der Verbundenheit erhalten wir die Werte

$$K_{\max} = 3 \times 3 = 9$$

$$K_{\min} = 3$$

$$K_{\text{real}} = 5$$

so daß

$$M(V)_{\text{Tsch, Umg}} = \frac{9-5}{9-3} = 0.667$$

Dieser Wert liegt wesentlich niedriger als die für das Minimal- und das Maximalsystem berechneten. Interessanterweise ist er mit dem für das Slovakische berechneten identisch (vgl. Lehfeldt 1979, 394). Ähnlich wie beim Maß der Vorhersagbarkeit, dessen Werte ja für das Minimal- und das Maximalsystem stark differieren (vgl. 3.2.2.), kann man annehmen, daß die Beseitigung verschiedener Redundanzen zu diesem Wert geführt hat.

Was die Beziehungen zwischen Basisform und Ausdrucksparadigma betrifft, so soll nur die Tabelle angeführt werden, aus der das Maß der Vorhersagbarkeit berechnet werden kann.

Tabelle 6
Zusammenhänge zwischen Merkmalen der Basisformen und den ihnen zugeordneten Ausdrucksparadigmen in der Umgangssprache

| | (F ₁ , M ₁) | (F ₁ , M ₂) | (F ₁ , M ₃) | (F ₂ , M ₂) | (F ₃ , M ₂) |
|-----------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|------------------------------------|
| -C- | | + | | | |
| Bf ₁ -a- | + | | + | + | |
| Bf _m -a- | + | | | + | |
| Bf ₁ -e- | | | + | | + |
| Bf _m -e- | | | | | + |
| -i- | + | + | | | + |
| -i- | | | | | + |
| -ou- | | | + | | |
| -nou- | | + | | + | |
| Bf ₂ -ova- | | | | | |
| Bf _m -ova- | | | + | | |

Wir erhalten aus ihr:

$$\bar{x}_{\max} = \frac{3 \times 11 + 2 \times 10}{11} = 4.818$$

$$\bar{x}_{\min} = \frac{1 + 3 + 2 + 2 + 1 + 3 + 1 + 1 + 1 + 1}{11} = 1.545$$

Somit ergibt sich, daß

$$M(P)_{\text{Tsch, Umg}} = \frac{4.818 - 1.545}{4.818 - 1.000} = 0.857$$

Dieser Wert liegt in der Mitte zwischen den beiden Werten, die für das Minimal- und das Maximalsystem berechnet worden sind.

Zuletzt sollen die Funktionsvektoren betrachtet werden: von ihnen bleiben nur FV_I und FV_{II} übrig, die beiden anderen verschwinden. Inter-

essanterweise sind dabei gerade der Funktionsvektor mit dem höchsten und der mit dem niedrigsten Gewicht weggefallen.

- FSC (1962) = Jelínek, J., J. V. Bečka, M. Těšitelová *Frekvence slov, slovních druhů a tvarů v českém jazyce*, Praha.
- Fries, C. C., K. L. Pike (1949) *Coexistent Phonemic Systems*, „Language“ 25, 29—50.
- Havránek, B., A. Jedlička (1963) *Česká mluvnice*, Praha.
- Hronek, J. (1972) *Obečná čeština*, Praha.
- Jedlička, A. (1966) *Zur Prager Theorie der Schriftsprache*, „Travaux Linguistiques de Prague“ I, 47—58.
- Kempgen, S. (1979) *Die Formenbildung des Präsens im Makedonischen*, „Die Welt der Slaven“ 24, 55—66.
- Kempgen, S., W. Lehfeldt (1978) *Das System der Präsensformbildung im Serbokroatischen*, „Folia Linguistica“ XII, 1/2, 137—163.
- Lehfeldt, W. (1978a) *K strukture ruskoj paradigmy nastrojaščego vremeni*, „Russian Linguistics“ 4, 41—56.
- Lehfeldt, W. (1978b) *Formenbildung des russischen Verbs — Versuch einer analytisch-synthetisch-funktionellen Beschreibung der Präsens- und Präteritumflexion*, München.
- Lehfeldt, W. (1979) *Das System der Präsensformbildung im Slovakischen*, „Die Welt der Slaven“ 24, 380—404.
- Poldauf, I., K. Šprunk (1968) *Čeština jazyk cizí*, Praha.
- Šmilauer, V. (1972) *Nauka o českém jazyku*, Praha.
- Vachek, J. (1968) *Dynamika fonologického systému současné spisovné češtiny*, Praha.